

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 64.

1835.

Freitag,

14. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks-
Behörden.

Oberamtsgericht Oberndorf.

Oberndorf. [Wahrscheinlich ge-
stohlene Tabakspfeife.] Dem Jakob
Mutschler von Rbthenbach wurde eine
Tabakspfeife abgenommen, welche er in
der Nähe von Lößburg einem Unbekann-
ten abgekauft haben will, die aber wahr-
scheinlich gestohlen ist.

Dieselbe besteht aus einem ziemlich
großen Ulnerkopf mit hohem silbernem
Beschlág und doppelter silberner Kette
und schwarz beinemem Pfeifenrohr, wo-
von das untere Stück, ungefähr in der
Mitte, mit einem fest anliegenden, möße-
nen Ring versehen, der Mundspiz aber
unten am Gewende auf der untern Seite,
zersprungen ist.

Die Schließe am Deckel ist nur mit
Zinn schlecht hingelötet.

Der etwaige Eigenthümer wird nun
aufgefordert, sich sogleich hier zu melden,
so wie an die Behörden die Bitte er-
geht, zu Vermittlung desselben mitzu-
wirken.

Den 7. August 1835.

K. Oberamtsgericht,
A. Kessler.

Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Floß Sperre.] We-
gen eines vorzunehmenden Bauwesens
an den FloßGassen zu Rohrdorf und
Willhausen kann vom 20. bis 29. d.
Mts. der Magoldfluß mit Floßen nicht
befahren werden, was die betreffenden
OrtsVorsteher ihren Untergebenen be-
kannt machen lassen wollen.

Den 11. August 1835.

K. Forstamt.

Kameralamt Altenstadt.

Altenstadt. Die westliche Giebel

seite des Pfarrhauses in Spielberg soll noch in diesem Monat verblendet werden und kommt diese Arbeit am

Mittwoch den 19. dieß

Vormittags 10 Uhr

in dieseitiger Kanzlei in Abstreich, wozu die tüchtigen Meister eingeladen sind, unter der Bemerkung, daß der Ueberschlagspreis auf 39 fl. 58 kr. steht.

Den 9. August 1855.

K. Kameralamt,
Weber.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Lehrjungenstelle Gesuch.] Einen Zögling des Waisenhauses in Weingarten, welcher Anfang Oktobers aus der Anstalt entlassen wird, sucht man bei einem Schuhammer oder Säckler als Lehrjunge eintreten zu lassen. Diejenigen Meister, welche geneigt seyn möchten, denselben aufzunehmen, wollen sich über die Bedingungen der Aufnahme in möglichster Eile aussprechen gegen

das Pfarramt Simmersfeld
und

Schultheißenamt Fänsbrunn.

Pfrondorf, Oberamts Nagold. [Gläubiger Aufruf.] Um bei Vornahme der Verweisung der Haus- und Güterzehler des Bernhard Bizer hier mit Gewisheit handeln zu können, werden dessen Gläubiger aufgerufen ihre Forderung an diese Masse, bei dem Schultheißenamt binnen 30 Tagen mit dem erforderlichen Beweis versehen, einzugeben.

Den 10. August 1855.

Im Namen des Gemeinderaths,
Schultheiß Nestle.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

[Gläubiger Aufruf.] Um bei Vornahme der Verlassenschafts Theilung des weil. Michael Roth, Tagelöhners hier mit Gewisheit handeln zu können, werden dessen sämtliche Gläubiger aufgerufen, ihre Forderungen an diese Masse, bei dem hiesigen Schultheißenamt binnen 30 Tagen unfehlbar und mit dem erforderlichen Beweis versehen, einzugeben.

Den 10. August 1855.

Waisengericht.

Vat. Schultheiß Nestle.

Ebhausen, Oberamts Nagold. [Harzwald-Verpachtung.] Die hiesige Gemeinde will ihre zwei Harzwald Distrikte Krassert und Kaltenau, wieder auf drei Jahre zur Harzung am

Dienstag den 25. dieß Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verpachten. Die Ortsvorstände werden freundschaftlich ersucht, dieses Vorhaben ihren Amtsuntergebenen gefällig bekannt machen lassen zu wollen.

Den 9. August 1855.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Schdttle.

Weitenburg, Oberamts Horb. [Wolle feil.] Die unterzeichnete Stelle verkauft ungefähr 5 Centner gemischte Wolle, und ladet hiezu Liebhaber höchlichst ein.

Den 11. August 1855.

Freiherrlich von Rasler'sches
Rentamt.

Wachendorf, zwischen Rottenburg a. N. Haigerloch und Horb gelegen. [Fässer-Verkauf.] Montag den 24. August Morgens 10 Uhr werden aus

dem hiesigen gutsherrschaftlichen vordern Keller 18 eichene in Eisen gebundene weingrüne erst in den 1820er Jahren gefertigte 3—8 eimerige Lagerfässer circa 93 1/2 Eimer enthaltend, welche sich im vorzüglichsten Zustande befinden, einzeln, oder je nachdem Liebhaber sich zeigen auch alle miteinander, an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung, aber unter Vorbehalt der sogleich erfolgenden Genehmigung oder nicht Genehmigung der Gutsherrschaft versteigert werden.

Die Kaufs Liebhaber können indes nach Belieben sich von der Qualität der Fässer selbst überzeugen, und über die Versteigerungsbedingungen Auskunft erhalten.

Den 1. August 1835.

Freiherrl. von E. Dwisches
Rentamt, Glächer.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Reps feil.] Bei Unterzeichneter Verwaltung sind ungefähr 100 Schf. dieses Jahr erzeugt, reingepuzter Kohlsreps aus freier Hand zu verkaufen, wozu Liebhaber höflich einladet

den 25. Juli 1835.

Hochfürstlich zu Colloredo
Mannsfeldische
Deconomie Verwaltung,
Wdrz.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [ArbeitsEmpfehlung.] Da die K. Oberämter Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg nach einem Erlaß im Intelligenzblatt vom 24. Juli d. J. die Einführung der

zinnernen Branntweinhafen-Kühlröhren statt bisherige kupferne eines früheren K. MinisterialBefehls gemäß, vom 26. December 1812 zu bezwecken scheinen, biete ich an: Kühlröhren von englisch Zinn solid gearbeitet per Pfund zu 48 kr. und Probzinn zu 36 kr. wovon etwa das paar Röhren von 3 st. 36 kr. bis 5 st. 36 kr. zu stehen kommt, zu verfertigen.

Auch verfertige ich von gewalztem Sturzblech von außen und innen mit gut englischem Zinn verzinnt, per Paar zu 2 st. 12 kr.

Wohlblübliche Stadt- und Schultheißenämter werden hiemit höflich ersucht ihre amtsangehörige Branntweimbrenner davon in Kenntniß zu setzen.

Den 13. August 1835.

David Kohler,
Kupferschmidt.

^{17. 7. 35}
Nagolder Bad. [Harmonie- und Tanzmusik.] Nächsten Sonntag am 16. d. Mts. wird bei mir Harmonie- und Tanzmusik seyn, ich erlaube mir daher, ein resp. Publikum ergebenst einzuladen, mit der Zusicherung prompter Bedienung.

Den 13. August 1835.

G. Dengler,
BadInhaber.

Freudenstadt. In eine frequente Gastwirthschaft suche ich einen jungen Menschen, den Sohn honneter Eltern, der in einer Wirthschaft und Metzgerei etwas bewandert ist, und bitte um gefällige Anträge.

Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. Unterzeichneter empfiehlt seine Branntwein-Röhren von gewalztem, englisch verzinnem Sturz, welche gesetzlich erlaubt und sehr dauerhaft sind, unter Zusicherung billiger und schneller Bedienung.

Den 13. August 1855.

Kupferschmid Mast,
beim Stuttgarter Thor.

Magold. [Geld auszuleihen.] 400 fl. Pflegschaftsgeld sind in 1 oder 2 Posten gegen 2fache GüterVerpfändung auszuleihen von

den 13. August 1855.

Apotheker Zeller.

Fünfbrounn, Oberamts Magold. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen 280 fl. oder 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 13. Juli 1855.

G. P. Michael Waideleich.

Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Unterzeichneter hat 300 fl. und 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 3. August 1855.

Carl Kiereker.

Obttelfingen, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 4. August 1855.

Johann Georg Kirn,
Pfleger.

Obttelfingen, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] In No. 33

liegen gegen gesetzliche Versicherung 1100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1855.

Wenden, Oberamts Magold. [Nochmaliger Wald-Verkaufs-Versuch.] Der auf den 7. d. Mts. zum zweitenmale angestellte Wald-Verkaufs-Versuch ist mißlungen, daher sieht sich der Unterzeichnete genöthigt einen dritten Verkaufs-Versuch auszuschreiben, und zeigt nochmals die Morgenzahl und Lage der beiden Waldungen an.

Der erste Wald liegt auf Wendener Markung, auf beiden Seiten an die Kronwaldungen gränzend, hält 8 Morgen im Meß, und ist im besten Anflug, auch könnte noch etwas Bauholz daraus gehauen werden.

Der zweite Wald liegt gleichfalls auf der Ortsmarkung im sogenannten „Grund“ und hält 6 Viertel Meß, ist auch im besten Anflug und hat etwas groß Holz.

Zu dieser dritten Verkaufshandlung ist Montag der 17. August d. J. anberaumt, wo sich die Liebhaber

Morgens 10 Uhr

in seiner Behausung einfänden wollen. Ihm unbekannte Kaufslustige wollen sich mit Prädikats- und Vermögenzeugnissen versehen.

Die näheren Bedingungen werden vor Anfang des Verkaufs vorgelesen werden. Um Bekanntmachung dessen werden die Herrn OrtsVorstände hñslichst gebeten.

Den 12. August 1855.

Andreas Braun,
Kronenwirth.



Freudenstadt. Ein mit Silber beschlagener Meerschäumkopf, Ungarischer Facon, auf dem Deckel des Beschlages den Jubaliden bei Waterloo darstellend, mit elfenbeinernem Rohr und doppelter silberner Kette, kam am Falbiertag auf der Post in Freudenstadt abhanden. Derjenige welcher beschriebene Pfeife in Händen hat, wird gebeten solche gegen Belohnung abzugeben bei Kaufmann Sturm.

Eine Million 287,500
Gulden W. W.

zu gewinnen
durch eine Einzahlung von 6 fl. im 24 fl. Fuß.

Unwiderruflich
den 22. September d. J. wird unter Garantie des Großhandlungshauses Hammer und Paris in Wien die prachtvolle Herrschaft K. Runtshütz in Schlesien öffentlich ausgespielt.

Nur allein in baarem Gelde enthält diese Ziehung die Gewinne von 200,000 fl. 20,000 fl. 10,000 fl. 5000 fl. 2000 fl. u. s. w. Die Herrschaft K. Runtshütz ist auf Eine Million und 287,500 Gulden W. W. gerichtlich taxirt: mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten, welche ein Rittersitz darbieten kann, verbindet diese große Herrschaft wahrhaft fürstliche Einkünfte durch die dazu gehörigen Waldungen, Wiesen, Fruchtselder, Jagden, Schäfereien, Brandweimbrennereien, Bierbrauereien, Gast- und anderen Häuser, Säge- und Mahlmühlen u. s. w.; durch Grund- und übrige Zinsungen, Naturalzehnten, Laudemialgebühren, gesetzliche Taxen u. s. w. und dieß alles bei der geringfügigen

Einlage von 6 fl. im 24 fl. Fuß
per Loos.

Das Hauptdepot der Loose dieser großen Lotterie ist bei dem unterfertigten Hause in Frankfurt a. M., allwo solche zu jenem Preis einzeln und in Parthien zu haben sind und auf fünf bezahlte Loose ein sechstes unentgeltlich gegeben wird.

Diejenigen Personen, welche sich direct

an dasselbe wenden, genießen den Vortheil, die Loose nicht minder wie die Liste, welche sogleich nach stattgehabter Ziehung an alle Theiligten expedirt wird, porto frei zugesandt zu erhalten.

Christian Scholl seel. Wittb.
in Frankfurt a. M.

Loose zu obiger Lotterie besorgt gegen
Baarzahlung

F. W. Wischer
in Nagold.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preiße.

In Freudenstadt,
den 8. August 1855.

Kernen 1 Schfl.	a 12fl. —kr.	11fl. 40kr.	11fl. 12kr.
Reggen 1 —	a 8fl. 48kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Haber 1 —	a 6fl. 24kr.	6fl. 12kr.	6fl. —kr.
Gersten —	9fl. —kr.	8fl. 48kr.	8fl. 40kr.
Linßen 1 Sri.	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Erbsen 1 —	a —fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

Fleisch-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
Schweinefleisch ohne Speck	7kr.
Kalbfleisch	5kr.

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	11kr.
Mittel Brod	4 —	10kr.
Schwarzbrod	4 —	9kr.
1 Kreuzerweck schwer	3 Loth	2 Ql.

In Tübingen,

den 7. August 1855.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 56kr.	5fl. 11kr.	4fl. —kr.
Haber 1 —	5fl. 48kr.	5fl. 41kr.	5fl. 36kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	—fl. 55kr.
Linßen 1 —	—	—	—fl. —kr.
Erbsen 1 —	—	—	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	—	—	2fl. —kr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Hammelfleisch 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
— ohne —	7kr.
Kalbfleisch 1 Pfund	5kr.
Kernenbrod 8 Pfund	20kr.
1 Kreuzerweck schwer	8 Loth 2 Ql.

In Calw,

den 8. August 1855.

Kernen 1	Schfl.	12fl.	45kr.	12fl.	16kr.	11fl.	30kr.
Dinkel 1	—	5fl.	18kr.	5fl.	11kr.	5fl.	—kr.
Haber 1	—	6fl.	18kr.	6fl.	8kr.	6fl.	—kr.
Roggen 1	Srl.	1fl.	—kr.	—fl.	56kr.	—fl.	—kr.
Gersten 1	—	1fl.	4kr.	—fl.	56kr.	—fl.	—kr.
Bohnen 1	—	2fl.	—kr.	—fl.	36kr.	—fl.	—kr.
Wicken 1	—	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Linzen 1	—	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Erbsen 1	—	2fl.	8kr.	2fl.	—kr.	—fl.	—kr.

Fleisch und Brod. Preise.

Ochsenfleisch 1	Pfund	8	kr.
Rindfleisch	—	7	kr.
Kalbfleisch	—	5	kr.
Lammfleisch	—	7	kr.
Schweinefleisch mit Speck	—	9	kr.
— ohne Speck	—	8	kr.
Kernen Brod	4 Pfund	10	kr.
: Kreuzerweck schwer	8 1/2	Loth.	

[Eingesandt.]

Wohlthätig wirkt die Hand des Müllermeisters und G..... St.....! Um letzten Sonntag hat derselbe im Lamm eine Gesellschaft um eine milde Gabe angefleht, um seinem vor Durst schmachtenden Collegen G..... D..... einen Schoppen Wein zu bezahlen. Dank dem Edeln, der seinem bedürftigen Mitbruder so aus der Noth hilft! Dank aber auch den Gesellschaftsmitgliedern, welche, gerührt durch den Anblick des nach Erquickung Lechzenden, sich zu einer Gabe von je 1 kr. erweichen ließen.

Nöge dieser collectirte Schoppen letzteren auf seiner am folgenden Tage nach Horb gemachten Reise gestärkt, und seine Geisteskräfte so geweckt haben, daß er — als weiser Mann dort erkannt und in Vorschlag gebracht — wohlbehalten nach Haus auf sein Canape, eilen, und mit der silbernen Dose in der Hand, von der glücklichen Erreichung seines Zwecks den Seinigen erzählen konnte.

Den 15. Abb. 5595.

Seitdrachle.

Manuele.

(Fortsetzung.)

„Du hast Recht, gute Mafa,“ sagte Mutapi bewegt; „o, daß Du nicht so glücklich als edel bist. Doch es wird Dir gewiß noch gut gehen, laß nur erst das Unglück austoben und barre geduldig der bessern Zeit. Ich ehre die Gründe, die Dich bestimmen, uns zu verlassen, und fern sey es von mir, Dich länger zurückzuhalten. Doch verweile noch so lange, bis ich gewisere Nachrichten über die Waffenruhe meiner Grenznachbarn eingezogen haben werde; dann ziehe in Frieden und meine besten Wünsche sollen Dich begleiten.“

Der Tag des Abschieds erschien. Mit wehmüthigen Empfindungen begrüßte Manuele die ersten Strahlen der Morgen Sonne und blickte dann auf das weiche Vinsenlager zurück, das ihr so lange zu einer saften Schlummerstätte gedient hatte. Sie gedachte der ersten Nacht, die sie darauf geschlafen und erinnerte sich dankbar der wohlthätigen Erquickung, welche es damals ihr gewährt hatte. „Ich werde wohl in langer Zeit kein so gutes Bett wieder finden, als dieses, worauf ich heut zum letztenmal geruht! So dachte sie, als sie ihr Gemach verließ und sich nach dem Hofe begab, wo bereits ein reges geschäftiges Treiben waltete. Janko, der schon vor einigen Tagen Manuele verköndet hatte, daß er ihr bis an die Grenze von Bondu das Geleit geben wolle, stand nebst einem Marabout und einem alten Neger zur Wanderung gerüftet. Die beiden letztern hatte der Almami ebenfalls zu Reisebegleitern bis nach dem Gebiete von Dulli bestimmt; dem Neger darum, weil derselbe den Weg genau kannte, und den Priester: damit die Reise glücklich von Statten gehen solle. Diese Gefährten empfingen Manuele jetzt mit Glückwünschen für das bevorstehende Unternehmen und der Marabout sprach ein kurzes Gebet. Hierauf nahte die im Hofe versammelte Dienerschaft des Hauses, und nahm von der Fremden, die so geraume Zeit hier gewohnt und sich durch sanftes, freundlich und gefälliges Betragen so beliebt gemacht hatte, mit dem Zeichen der unverkennbarsten Nührung Abschied. Vor der Thüre seines Hauses saß, umringt von den Einwohnern des Dorfes, Mutapi; neben ihm stand die weinende Rakonda. So wie dies unbefangene Naturkind mit lautem Jubel sonst der Freude huldigte,



so überließ es sich jetzt ungehemmt dem Schmerze. Kaum vermochte Manuele sich von dem sie fest umklammernden Mädchen loszureißen. „Wenn einst Dein Vater stirbt,“ sagte Kafonda, indem sie vergeblich sich zu fassen versuchte: „so lehre wieder zu uns zurück, Schwester Maza! Du wirst doch nirgends so geliebt, als hier!“

Mit der innigsten Nührung riß sich Manuele aus den Armen des guten Kindes und wandte sich zu Mutari, mit schluchzender Stimme für all das Gute ihm dankend, was er an ihr gethan. Der biedre Greis zog sie bewegt an seine Brust, auch in seinen Augen glänzten Thränen.

„Zieh in Frieden, theure Maza!“ sagte er, seine rechte Hand auf ihr Haupt legend. „Du hast mich als einen Vater geehrt, so nimm auch von mir eines Vaters Segen. Der Gott, dessen Gebote Du befolgst, er sey mit Dir und mache Dich glücklich! Er führe Dich durch dieses Landes Wüsten, über die unbeständigen wilden Gewässer, durch alle Gefahren unversehrt in Deine liebe Heimath! Mögest Du Deinen guten Vater noch am Leben finden und wenn Du die schöne Stunde des Wiedersehens erreichst, so bring ihm einen Gruß von seinem Freunde Mutapi, der ihn zwar nie gesehen, ihn aber doch lieb hat, weil er Dein Vater ist.“

Manuele konnte vor Nührung nicht sprechen. Sie sank vor dem Greise nieder, umfaßte seine Knie und gab ihm Thränen statt der Worte. Da stürzte Janko hervor, kniete neben Manuelem hin, ergriff Mutapi's rechte Hand, überschüttete sie mit Küßlen und rief in großer Bewegung: „Auch mir Deinen Segen, mein Vater!“

Erstaunt blickte der Almami ihn an und fragte: „Warum grade heute dies Begehrt, mein lieber Sohn? Du scheidest ja nicht von mir auf lange und nach ein paar Tagen sehen wir uns wieder, denn kurz nur ist Deine heutige Begleitungsreise, und ohne gefährliche Abenteuer; Dein Weg führt durch keine Wildniß, sondern durch ein bebautes Land, von dessen Bewohnern Du nichts fürchten darfst.“

„Dem einen Menschen,“ erwiderte Janko bedeutungsvoll „kann in einem Tage Wichtigeres begegnen, als dem andern in einer Reihe von Jahren!“

„Hast Du etwa böse Ahnungen, mein Sohn?“ rief Mutapi besorgt.

„Nein, guter Vater,“ fiel Janko schnell ein: „mein Herz weißt mir nichts Schlimmes. Aber

segne mich! Ich kann nicht deutlich Dir erklären, was mich zu dieser Bitte treibt. Nur das fühl' ich, daß diese Stunde eine erhabene, feierliche ist, und ich in ihr so gern mit der theuren Maza zugleich das Segnungswort empfangen möchte. Es wird mir Kraft verleihen — und Kraft bedarf ich, mein Vater!“

„Ja das ist wahr, mein guter Janko,“ sagte Mutapi gerührt und legte nun seine Rechte auf des Sohnes Haupt. „So sey denn von mir gesegnet, geliebter Sohn. Allah mache Dich glücklich und schenke Dir Frieden!“

Da erhob sich Janko und warf sich weinend an die Brust des Vaters, ihm Dank stammelnd für die Gewährung der Bitte und von ihm Abschied nehmend mit einem langen heißen Kusse. Mit eben so schmerzlicher Aufwallung, als wäre diese kurze Begleitungsreise ein Scheiden für immer, trennte er sich von seiner Schwester Kafonda und ergriff dann, als er sich von dieser losgerissen hatte, Manueles Hand, indem er rief: „Komm, laß uns eilen, theure Maza, damit uns allen diese bittere Stunde schnell vorübergehe.“

Manuele gehorchte diesem Rufe und von den lauten Segenswünschen der Einwohner Konomba's begleitet zogen die vier Wandernden von dannen.

Eine weite Strecke gingen sie vorwärts ohne ein Wort mit einander zu sprechen; denn in jedem Herzen herrschte Wehmuth. Nach einiger Zeit aber leitete der Marabout, der die trauernden Gemüther seiner Reisegefährten jetzt einigermaßen zu zerstreuen und von den Gegenständen der Betrübniß allmählig abzulenken wünschte, ein Gespräch über die Gegend, welche sie heute zu durchpilgern hatten, ein, an welchem der alte Neger und Manuele bald Theil nahmen.

Janko aber gling still und düster neben der letztern her und stimmte nicht in die Unterhaltung ein. Ein tiefes Weh schien in seiner Brust zu wühlen und ihm die Lippen zu verschließen. Oft blieb er stehen und blickte mit einem schweren Seufzer auf das Land zurück, das hinter ihm lag. Dann aber schritt er weiter und fuhr bisweilen mit der flachen Hand über Augen und Stirn, als ob er schmerzliche Erinnerungen verweisen wollte. Endlich gelangte die Reisegesellschaft an einen mit jungen Rote-Bäumen besetzten Berg, deren Blumen einen köstlichen Wohlgeruch, gleich dem der Rose verbreiteten. Auf dem Gipfel dieser Anhöhe brach Janko sein langes Stillschweigen. „Schau zurück, Maza!“

rief er in großer Bewegung: „da unten, fern im grünen Thale, liegt unser Dorf. Du siehst es hier zum letztenmale. O mein liebes freundliches Konomba! wie schön ist's doch auf Deinen prangenden Fluren!“

Manuele reichte dem gefühlvollen Jüngling Ihre Hand und schaute mit Thränen im Auge auf den Ort zurück, wo sie so gute Menschen kennen gelernt hatte. Lange standen Beide in sprachloser Rührung und ließen ihre Blicke über die geliebte Gegend hinschweifen. Da mahnte der Marabout zum Aufbruch, indem er vorstellte, daß die heutige Tagreise noch stark sey und daß man keine Zeit verlieren müsse, wenn man noch vor Einbruch der Nacht ein Dorf erreichen wolle.

Manuele gehorchte dieser Mahnung und folgte in Begleitung des Priesters dem vorangehenden Neger. Nur Janko blieb noch stehen und schien sich von dem Anblick der heimatlichen Gefilde nicht losreißen zu können. Als die Uebrigen schon am Fuße des Berges waren und sich nach dem Vermissten umschauten, sahen sie, wie er noch immer oben verweilte und seine Arme nach der Gegend von Konomba ausbreitete. Endlich kam er den Vorangeschrittenen nach und blieb nun wieder so still und traurig, als er vorher gewesen war. Manuele, obgleich sie sich sein jetzt gezeigtes seltsames Betragen nicht recht deutlich erklären konnte, fühlte doch inniges Mitleid mit ihm, denn es bedurfte keines großen Kennerblicks, um zu errathen: daß ein tiefer geheimner Schmerz seinen Busen foltre.

Spät am Abende gelangten die Wandernden in ein Dorf, wo sie bereitwillig aufgenommen und mit Nahrung und Obdach versehen wurden. Mit Sonnenaufgang brachen sie wieder auf. Der Weg war heut noch unterhaltender und führte durch einige bewohnte Dörfer.

Janko war ein wenig heiterer und nahm bisweilen an den Gesprächen der Uebrigen Theil. Doch verfiel er manchmal wieder in den gestrigen Trübsinn, besonders wenn die Rede auf Konomba kam.

So ging es am folgenden und auch am vierten Tage. Der Marabout und der Neger konnten sich in das Betragen des früher so lebensfrohen und jetzt ganz verwandelten Jünglings nicht finden.

Auch Manuele machte sich Gedanken darüber; warum Janko gerade dann am traurigsten sey, wenn seiner Heimath gedacht werde. Dies Räthsel sollte Allen bald gelöst werden.

Am Morgen des fünften Tages gelangten die Reisenden an einen zwar breiten, aber sehr seichten Fluß. Eine große Fuhr bot einen bequemen und gefahrlosen Uebergang dar.

„Wir stehen hier an der Grenze von Bondu,“ nahm jetzt der Marabout des Wort: und müssen nun von Dir scheiden, gute Mafa! Nimm dies Papier, es ist von Deinem Freunde, unserm Almas mi unterzeichnet, und enthält an die Oberhäupter der Negervölker, durch deren Gebiete Du zunächst ziehen mußt, eine Bitte: daß man Dich ungehindert wandern lassen möge. So lebe denn wohl! Allah lasse es Dir gut gehen, und bringe Dich ohne Unglück dahin, wohin Dein Herz sich sehnt.“

Jetzt nahte auch der alte Neger der Scheidenden und nahm mit einfachen, aber herzlich Worten Abschied. Manuele reichte den beiden wackern Männern ihre Hände, dankte ihnen mit gerührtem Herzen für ihre Begleitung und trug ihnen noch viele Grüße an die guten Bewohner von Konomba auf.

Still und in sich gekehrt stand Janko an einem Baum gelehnt. Sein Blick haftete starr am Boden und seine Seele schien mit einem schweren Entschlusse zu ringen.

„Und Du nimmst nicht Abschied von mir, mein theurer Freund!“ rief Manuele, von dem innigsten Mitleid ergriffen, ihm zu, und breitete die Arme nach ihm aus.

„Nein,“ antwortete der Jüngling emporschauend; „denn ich scheid nicht von Dir.“

„Wir stehen an der Grenze von Bondu,“ sagte der Marabout erinnernd: „bis hieher nur erlaubt uns Dein Vater, die fortwandernde Freundin zu begleiten!“

„Kehret zurück zu meinem Vater!“ erwiderte Janko mit fester Stimme: „Ihr habt erfaßt, was er geboten. Ich aber gehe nicht mit Euch, denn ich folge der theuren Mafa, wohin ihr Weg auch führe.“

„Allah sey uns gütig!“ schrien die beiden Bonduaner auf, und sahen im höchsten Erstaunen einander an. (Fortsetzung folgt.)

